

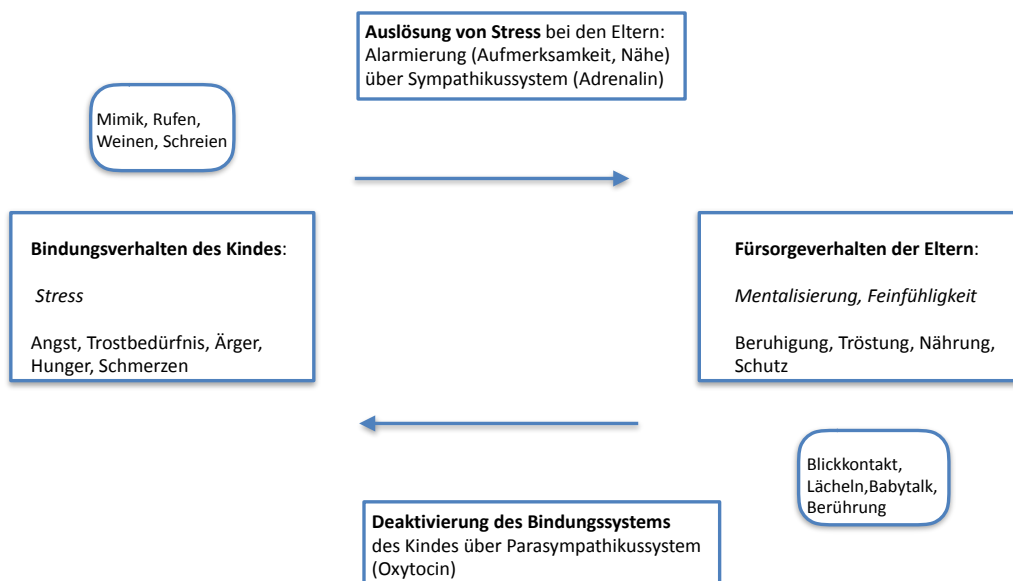
Förderung von Kindern mit psychisch kranken und suchtkranken Eltern

©Hipp

Transgenerationale Übertragung der psychischen Erkrankungen

- Erbliche Disposition: Funktionsstörungen des Gehirns (Neurotransmitter); *medikamentöser Behandlung*
 - Schizophrenie (z.B. auch Wochenbettpsychose)
 - manisch-depressive Erkrankung (z.B. auch Wochenbettdepression)
- Frühkindliche Bindungsstörungen (emotionale Vernachlässigung), Traumata z.B. unverarbeitungte Beziehungsabbrüche (Bindungsverluste), Gewalt, sexueller Missbrauch: epigenetische Veränderungen, neurobiologische (vegetative) Strukturstörungen; *Psychotherapie*
 - Angststörungen, Depressionen (komplexe posttraumatische Belastungsstörung)
 - Persönlichkeitsstörungen (z.B. dissoziale und Borderline-Störung)
 - Psychosomatische Störungen
 - Suchterkrankungen

Reziproke Aktivität von Bindungsverhalten des Kindes und flexibler Fürsorge der Eltern

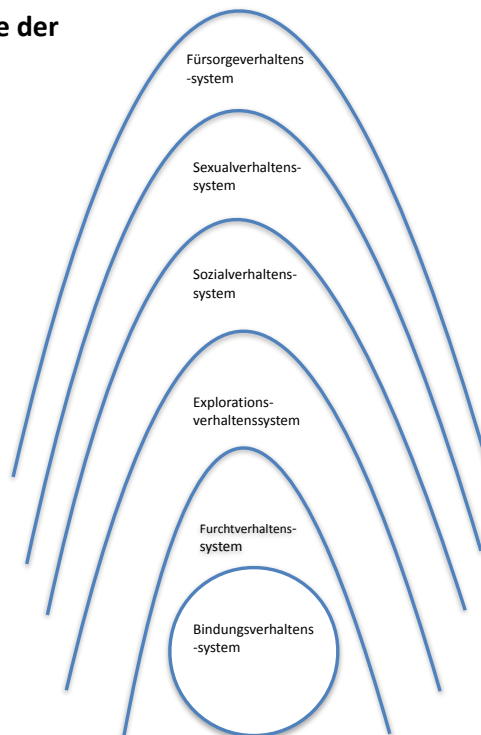


Sichere Bindung (Vertrauensfähigkeit):

Prägung von Oxytocin-System und Parasympathikus (ventraler Vagus-Ast)

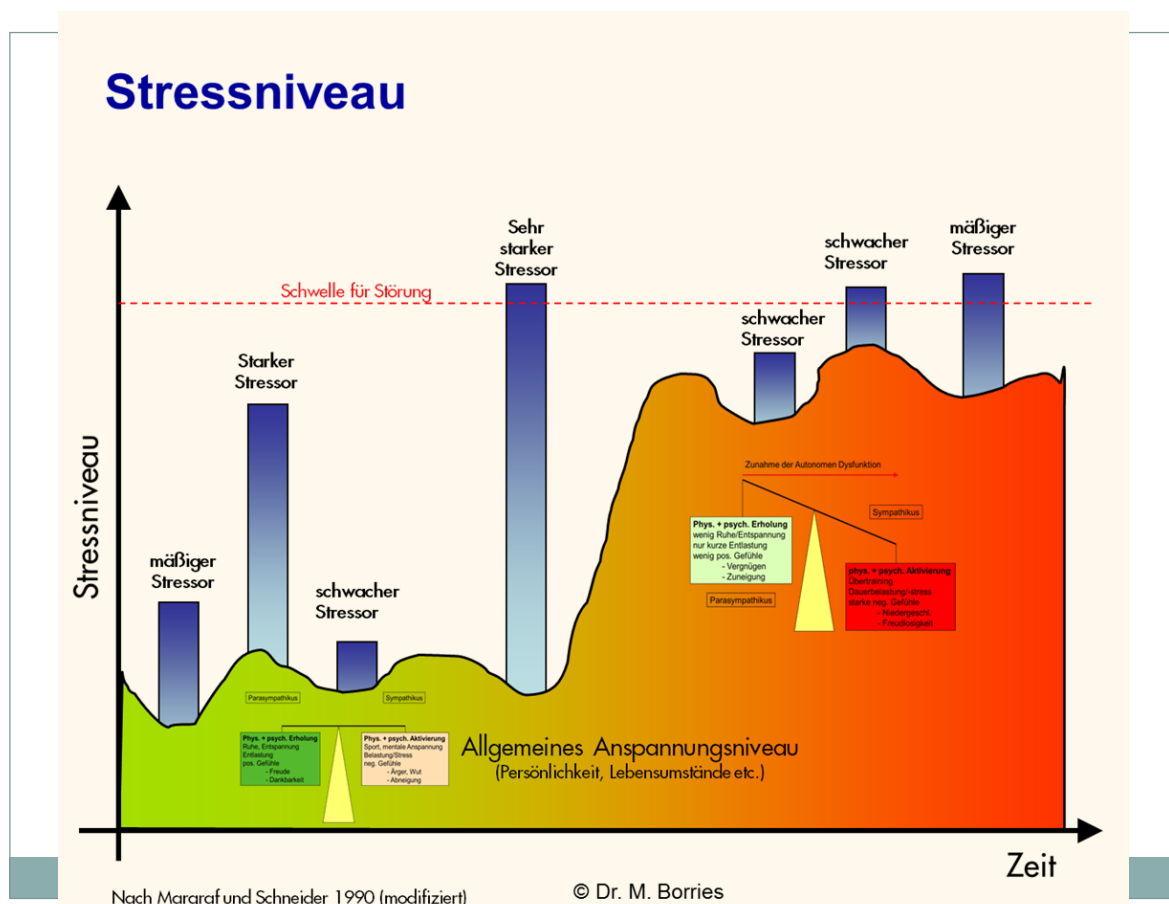
- Entwicklung einer Vertrauensressource (Resilienz):
 - Selbst-Vertrauen: Selbstwirksamkeit, Verfügbarkeit von Kompetenzen im Umgang mit der Welt
 - Fremd-Vertrauen: Verfügbarkeit von Menschen, die Hilfe und Schutz anbieten
 - Zukunfts-Vertrauen (Kohärenzgefühl): Eine in die Zukunft weisende Zuversicht („Alles wird gut!“)
- Delegation des Bindungsvertrauens von der Hauptfürsorgeperson (meist Mutter) auf andere erwachsene Bezugspersonen (Vater, Verwandte, Erzieher*innen, Grundschullehrpersonen etc.)
- Tendenz, bei Wahrnehmung von Gefahr (Auftauchen fremder Personen, Schmerzen, Hunger etc.) die Nähe von Fürsorgepersonen zu suchen (Hilfeschrei) und sich dort sofort schützen, beruhigen und trösten zu lassen.
- Vertrauensvorschuss bei Kontakten: Beziehungen (Nähe) werden als angenehm erlebt. Intimität in Sicherheit ist möglich (Bedrohungs-Defensiv-systeme sind ausgeschaltet)
- Vorbildakzeptanz („Wir-Gefühl mit der Erwachsenenwelt“): Fürsorgepersonen werden imitiert. Vermittlung von Interessen und Werten (Gewissensbildung)
- Stimulation des Explorationssystems (Neugier, Lernen, Kompetenzen, Interessen, Hobbys etc.): Belohnungs-Motivationszentrum kann durch Interaktion mit der Außenwelt stimuliert werden (Sinnhaftigkeit).
- Entwicklung von Mentalisierungsfähigkeit (Kooperation)
- Gehirn als effektives Prognoseorgan: Passung von Erwartungen und Realität; Unterscheidung von sicheren von unsicheren Situationen, Risikobewertung.

Entwicklungshierarchie der Verhaltenssysteme nach Janet Langer



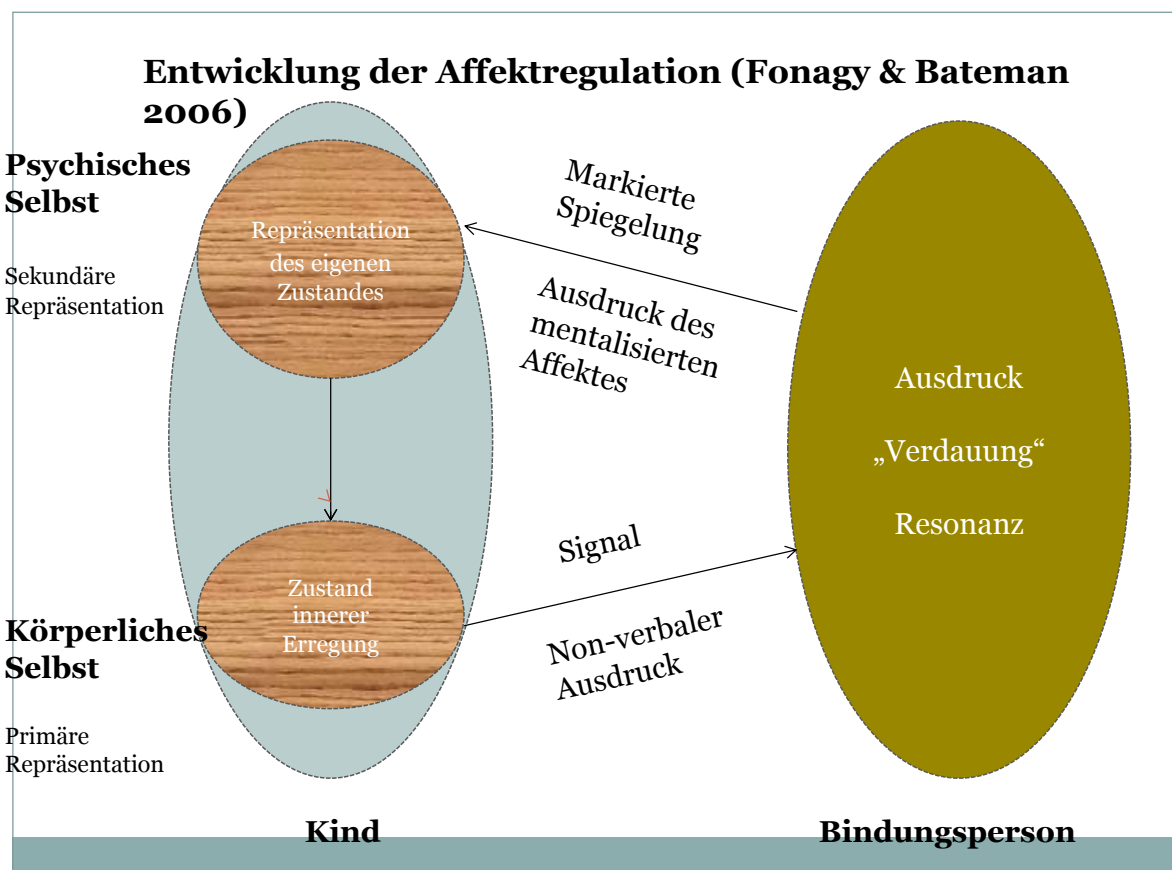
Fehleinstellung der autonomen Stressbewältigungssysteme Notfallbereitschaft (Amygdala) im „Kriegsgebiet und Minenfeld“ (Trigger)

- Enges Stresstoleranzfenster (mittlerer regulierbarer Erregungsbereich, Lernfenster) in der Dialektik zwischen:
- einem „Zu-Viel-Fühlen“
 - Hyperarousal: erhöhtes vegetatives Erregungsniveau, (Sympathikotonus) mit Ängstlichkeit, motorische Unruhe, Hilflosigkeit, Reizbarkeit, somatisches Unwohlsein (viszerale Missempfindungen, Schmerzen etc.), Schlafstörungen (Hypervigilanz)
 - Intrusionen (bei Passivität, Ruhe, Allein-Sein) d.h. bildhaft körperliches Wiedererleben, Flashbacks (Panikattacken)
 - Impulskontrollverluste: Fight (Gewalt)-Flight (Vernachlässigung)
- und einem „Zu-Wenig-Fühlen“
 - Hypoarousal/Dissoziation: Abschaltmodus (Parasympathikotonus) mit Apathie, innerer (Sinn-)Leere (bis Depersonalisation), Betäubung (numbing), Amnesie, Freeze (Erstarrung), Faint (Trance, Ohnmacht)
 - Iterationen (Schaukeln, Kopfschlagen etc.), später Selbstverletzung
 - Konstriktion: (Kapitulation bei „Triggergeneralisierung“) Depressivität, Vermeidungsverhalten, emotionale Teilnahmslosigkeit, soziale Isolierung, Flucht in die virtuelle Welt des Internets



Spaltungsphänomene: Gut-Böse-Dichotomie

- Retterübertragung („guter“ Elternteil): „verführerische“ Interaktion; Idealisierte Bezugsperson wird im Rahmen einer Symbiose-Fantasie (Fusion) Beschützer, Container (Ausschaltung des Bedrohungssystems, Mentalisierung der bedrohlichen Affekte); Verlust der Kritikfähigkeit bei der Fachkraft → kein Kinderschutz möglich!
- Täterübertragung („böser“ Elternteil): Nach Frustration der Symbiose-Bedürfnisse Wut, Entwertung, Kontrolle (Aktivierung des Bedrohungssystems) mit projektiver Identifizierung und Kontaktabbruch, „Hopping-Verhalten“ oder rascher Wechsel von Nähe und Distanz („Ich hasse Dich, verlass mich nicht!“)
- Gegenübertragung: horizontale, vertikale und interinstitutionelle Spaltung des Helferfeldes in Retter (Verstrickung, Symbiose) und Täter (Kontrolle, Feindseligkeit)



Kontaktvermeidung und Mentalisierungsdefizit der Mutter: sekundäre Traumatisierung der Kinder

- Hohe Wahrnehmungsschwelle für kindliche Signale (Hyporeaktivität der Amygdala): High-Tension-State → Interaktion auf extremem Affektniveau
- Keine Resonanz (Spiegeln):
 - Vermeidungsverhalten (von „Triggerreizen“): Sprachlosigkeit, wenig Haut-Blickkontakt (kein Stillen!)
 - Dissoziation: Trance, Freezing (Verleugnung der Schwangerschaft!)
 - Antriebsstörung (z.B. Depression, Schizophrenie)
- Unmarkiertes (unreflektiertes) Spiegeln:
 - Infektion: Kindliche Angst wird unverändert oder verstärkt als eigene Emotion (Ansteckung mit Hilflosigkeit, Panik) gespiegelt
 - Bestrafung der kindlichen Bindungssignale oder Explorationsaktivitäten
 - Ablenkung (evtl. durch Verwöhnung)
 - Inkongruenz (Unberechenbarkeit, Zeitverzögerung)
 - Invalidierung der kindlichen Emotionen
- Umkehr von Folgen und Leiten ohne Kontaktmomente

Strategien der Stabilisierung und Interaktionsförderung

- Traumapädagogik: Darstellung des äußeren sicheren Orts
 - Beruhigung des Bedrohungssystems (Cortisol): Stabile Strukturen (Regeln, Rituale, verlässliche Routinen), Stressentlastung
 - Förderung des Bindungssystems (Oxytocin): Vertrauensaufbau, personelle Kontinuität; Ausgewogene Nähe-Distanz-Regulation, verstehensorientierter Zugang
 - Stärkung des Belohnungssystems (Dopamin): Empowerment, Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen
 - Psychoedukation (Trauma-Aufklärung) als entlastendes Wissen
- Psychotherapie
- Körperbezogene und videogestützte Interventionen
- Tiergestützte Interventionen (Anregung des Oxytocinsystems)

Videogestützte Interventionen:

Marte Meo, Video-Home-Training, Steep entwicklungspsychologische Beratung, „Safe“

- Entwicklungsorientierung statt Verhaltensorientierung (Konditionierungsprogramme)
- Analyse der Eltern-Kind-Interaktion mittels Videografie (Wahrnehmen, Folgen, Benennen, Bestätigen, Leiten)
- Entwicklungsdiagnostik- unterstützung und –prognose (Besondere Bedürfnisse des Kindes, Fürsorgeverhalten der Eltern)
- Einführung der Metaposition (Kamera als „spiegelnder externer Beobachter“) zum Training der Mentalisierung
- Erreichen des prozeduralen (bildhaften) Gedächtnisses → unbewusstes, automatisiertes Erfahrungs- und Handlungswissen, Skills, Beziehungsroutine (STEEP: „Seeing is believing!“)
- Kamera als Mikroskop zur Vergrößerung und Veranschaulichung winziger **gelungener Interaktion** Mutter/Kind (Lernen an sich selbst statt Lernen am Modell)

Wirkfaktoren der videogestützten Verfahren

- Widerlegung dysfunktionaler Annahmen der Bindungsperson (Hilflosigkeit, Ablehnung durch das Kind) durch Realitätsprüfung → neue mentale Repräsentationen des Selbst und des Kindes
- Stärkung der Selbstwirksamkeitsüberzeugungen (Beruhigung des Bindungssystems der Eltern) → Sicherheit in emotionaler Nähe!
- Kreation einer „Entwicklungsstimmung“ durch beliebige Wiederholung der „Magic Moments“ („gute“ Bilder, Kontaktmomente), Genießen (Glückshormone!) → Lösungsorientierung, Aktivierung des Explorationssystems
- Ermöglichen nachhaltiger Lernerfahrungen (Kontakt, Folgen, Benennen, Leiten etc.) durch Wiederholung im Sinne der Stärkung der Mentalisierungsfähigkeit (reflexiver Modus): Verbindung von prozeduralem (unbewusst, bildhaft, handlungsorientiert) und semantischem (chronologisch, kausal, regelorientiert) Gedächtnis
- Überwindung des Hilfe-Kontroll-Dilemmas (Geschenke statt Aufgaben!)

Literatur / Internetkontakt



Kuehn-Velten J, Hipp M
Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder in der Kita
KiTa aktuell Recht 2/2021; 46-49

Anja Thürnau
Kinder psychisch kranker Eltern in der Kita
erkennen-verstehen-stärken
Bei Herder 2021

Martina Kruse
Traumatisierte Frauen begleiten
Das Praxisbuch für Hebammenarbeit, Geburtshilfe und Frühe Hilfen
Bei Hippokrates

Frank Fischer
Sucht, Trauma und Bindung bei Kindern und Jugendlichen
Bei Kohlhammer, Juli 2018

Janet Langer
Bindung in der Schule
Psychologische und physiologische Mechanismen bei der Transmission von Bindung
Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2019

www.bag-kipe.de Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch kranker Eltern
Cimps-Net (Children of mentally ill parents): s.wiegand-greife@uke.de